

„Verein der Pilzfreunde Stuttgart e.V.“ – zur Geschichte des mitgliederstärksten deutschen pilzkundlichen Ortsvereins

ERNST DITTRICH

Kurzfassung

Nach dem 1. Weltkrieg erfolgte die Gründung des populären gesamtdeutschen Vereins „Verein der Pilzfreunde e.V.“ Dies war auch der Auslöser für die Gründung zahlreicher unabhängiger lokaler Pilzvereine. Später (1930) ging aus diesem Verein der „Verein der Pilzfreunde Stuttgart e.V.“ hervor, der heute der mitgliederstärkste lokale Pilzverein Deutschlands ist und eine eigene pilzkundliche Zeitschrift herausgibt. Die interessante Geschichte des Vereins wird kurz beschrieben. Einige Dokumente aus dem Archiv des Vereins werden erstmals veröffentlicht.

Abstract

„Verein der Pilzfreunde Stuttgart e.V.“ – on the history of the local mushroom club with the highest number of members in Germany

The all-German mushroom club „Verein der Pilzfreunde e.V.“, founded in Stuttgart after World War I, triggered the foundation of numerous independent local mushroom clubs. Later in 1930, a local club named „Verein der Pilzfreunde Stuttgart e.V.“ arose from the all-German club. Today, this club is the local mushroom club with the highest number of members in Germany and an own mycological journal. The interesting history of the club is briefly described. Some documents of the club's archive are shown for the first time.

Autor

ERNST DITTRICH, Danziger Str. 27, 73262 Reichenbach,
E-Mail: ernst.dittrich@t-online.de

mit einem von dem Tübinger Agrarökonom KURT RITTER in der „Schwäbischen Kronik“ am 12.6.1915 publizierten Aufruf (Abb. 1). Er fordert, es „sollten Anordnungen getroffen werden, um in allen Wäldern das Sammeln [von Pilzen] sicher zu stellen“, und „als oberster Grundsatz dürfte [...] jetzt anerkannt sein: es darf nichts Brauchbares ungenützt zu Grunde gehen.“ Das betreffe vor allem die Waldpilze, die entweder von Menschen als Fleischersatz gegessen oder – die „geringeren Arten“ – an die Schweine verfüttert werden können. Um die Pilzversorgung aus dem Wald auf eine breite Basis zu stellen, sollten nach RITTER zum einen die Forstämter und die Schulen zur Öffentlichkeitsarbeit verpflichtet werden. Noch wichtiger aber sei es, dass überall Fachleute vorhanden seien, die die Pilzsammler zur Unterscheidung von brauchbaren, nicht brauchbaren und giftigen Pilzen anleiten. Dieselben Fachleute müssten auch die Aufsicht über die öffentlichen Pilzverkäufe übernehmen. Schließlich folgte 1918 in der Stuttgarter Naturkundlichen Zeitschrift „Kosmos“ (Anonymus 1918; Abb. 2) ein Aufruf zur Bildung einer deutschlandweiten Vereinigung der Pilzfreunde. Trotz des wissenschaftlichen Anspruchs der Zeitschrift steht in diesem Aufruf die Verwertbarkeit der Pilze für die Volksernährung im Vordergrund.

1 Einleitung

Bereits früher haben Autoren des Stuttgarter Pilzvereins über die interessante Geschichte des „Verein der Pilzfreunde Stuttgart e.V.“ berichtet, so STEINMANN (1968), RAITHELHUBER (1968), HAAS (1993) und BOLLMANN (1998). Im Folgenden wird der Bogen bis in die Gegenwart gespannt und zusätzliche Dokumente aus dem Archiv des Vereins gezeigt.

Die Geschichte des Stuttgarter Pilzvereins beginnt mit den Hungersnöten des 1. Weltkrieges, als die proteinreichen Pilze als zusätzliche Nahrungsquelle erschlossen werden sollten und

2 Ein gesamtdeutscher Pilzverein mit Sitz in Stuttgart

Laut STEINMANN (1968: 4) war es der Lehrer WILHELM OBERMEYER (1861-1920; Abb. 3), Sohn eines Försters aus Herrenalb, der in den letzten Tagen des Jahres 1918 zum Zusammenschluss aller Pilzfreunde aufrief, um, „unterstützt von der Kosmos-Gesellschaft, unseren Verein ins Leben rufen“ (ANONYMUS 1920). Das Jahr 1918 wird auch als offizielles Gründungsdatum angegeben (mit Jubiläum 1968 und 1998; vgl. STEINMANN 1968, BOLLMANN 1998). Die erste Mitglieder- und Vertreterversammlung des Vereins fand am 20. Sep-

Nr. 271. **Schwäbische Kronik,** Samstag 12. Juni 1915.
Abendblatt. des Schwäbischen Merkurs zweite Abteilung.

Pilznahrung und Pilzkunde.

Im Herbst vorigen Jahres ist von mir im Schwäbischen Merkur eine Aufforderung zum Sammeln und Verwerten der vielen eßbaren Schwämme unserer Wälder ergangen. Ich selber habe dann in den letzten frostfreien Wochen mit Hilfe von Freunden und Schülern in der Umgebung von Tübingen noch so viel ersammelt und durch Vermittlung zweier Tübinger Geschäftshäuser zum Verkauf gebracht, daß dem Roten Kreuz ein Erlös von rund 100 M überlassen werden konnte. Ob sonst im Land viel geschehen ist, weißte ich. Denn gar mancherlei Bemühungen, mit denen ich das zu erreichen suchte, waren leider vergeblich. Als ich das Schwäbische Merkur nicht eher erkannt sein, es nicht als ein ungenügendes Angebot zu Grunde gehen. Besonders wertvoll aber von dem, was wir für gewöhnlich verderben lassen, sind eben die Pilze. Ueber die Frage, wie viel von dem reichen Gehalt an Nährstoffen unser Magen wirklich ausnützen könne, soll hier nicht gestritten werden. Jedenfalls kann man aus ihnen allein mit etwas Butter und Rahm zu Suppe und Kartoffeln sich schmackhafte Zukost bereiten, die das Fleisch völlig entbehrllich erscheinen läßt. (Recht oft kommt in meinem Hause mittags nichts anderes auf den Tisch.) Außerdem ist zu bedenken, daß auch die in nicht mehr ganz frischem Zustand aufgefundenen Schwämme und die zum Teil besonders ausgiebigen geringeren Arten (wie der Milchpfifferling) zur Schweinefütterung mit großem Vorteil herangezogen werden könnten. Sobald bei andauernd warmem Wetter nach ausgiebigem Regen eine gründliche Durchfeuchtung des Waldbodens eingetreten ist, werden manche Arten von Schwämmen in Menge erscheinen. Es ist Zeit, daß wir uns darauf zweckmäßig vorbereiten.

Schon jetzt sollten Anordnungen getroffen werden, um in allen Wäldern das Sammeln sicher zu stellen. Das könnte teils von den Forstämtern, teils von den Schulen aus geschehen. Die Schulbehörden haben erfreulicherweise vor mehreren Wochen in einem besonderen Erlaß auf die Wichtigkeit der Sache aufmerksam gemacht und den Lehrern ihre Beachtung ans Herz gelegt. Inbes das genügt offenbar nicht; vielmehr müßte auch dafür gesorgt werden — wovon bis jetzt nichts verlautet — daß überall Männer vorhanden seien, die auf Gängen im Waldgebiet selbst den Personen, die zum Sammeln bereit sind, zuverlässige Anleitung zum Unterscheiden der brauchbaren und unbrauchbaren, namentlich der giftigen Arten geben können. Eben diese Männer müßten dann auch amtlich mit der verantwortlichen Aufsicht über die zum öffentlichen Verkauf bestimmten Pilze betraut werden.

Die zweite Forderung ist noch wichtiger als die erste. Denn wenn sie erfüllt wäre, würde das Sammeln und Benützen der Pilze sich fast von selber ergeben. Außerdem aber können nur durch ihre Erfüllung schlimme Unglücksfälle sicher verhütet werden. Denn wer nur etwa mit oberflächlicher Kenntnis, wie sie aus den üblichen kleinen Pilzbüchlein erworben werden kann, sich ans Sammeln macht, der bleibt den gefährlichsten Täuschungen ausgesetzt. Außerdem wird ein solcher weitaus die meisten guten Pilze im Walde stehen lassen müssen. Es ist, nebenbei bemerkt, ein besonders empfindlicher Mangel, daß in der Landeshauptstadt Stuttgart, die naturgemäß bei weitem am meisten Pilze aufzunehmen in der Lage wäre, der Markt nicht ganz in Ordnung ist, da es an der notwendigen Pilzkenntnis fehlt. Nach meinen eigenen Beobachtungen möchte ich niemand raten, daß er alles, was an Pilzen auf den Stuttgarter Markt kommt, als unbedingt gesund und empfehlenswert betrachte; und andererseits bebaure ich die Stuttgarter, daß sie dort die meisten Arten der guten Speispilze überhaupt nie zu sehen bekommen.

Am besten wird durch Ausstellungen, die von wirklichen Kennern veranstaltet sind, die erforderliche Kenntnis begründet. Im Anschluß an solche allerorts zu veranstaltenden Ausstellungen können dann weitere Belehrungen gegeben werden.

Über wo sind die Sachverständigen, die man offenbar braucht, um alles in gute Wege zu leiten? Es gibt meistens einen in unserem Land, der nicht bloß unbedingt zuverlässige theoretische Kenntnisse besitzt (das möchte ja wohl auch noch von einigen anderen gelten), sondern namentlich auch alle die praktische Erfahrung, die wünschenswert ist. Es ist das Hr. Hauptlehrer Obermeyer in Gablenberg, der Rastler des Deutschen Lehrervereins für Naturkunde. Ausstellungen von Pilzen hat er schon seit Jahren in den verschiedensten Teilen des Landes manchmal veranstaltet und manchem hat er Anleitung zum Sammeln gegeben. Ich selber habe mich mehrfach in unsicheren Fällen an ihn um Auskunft gewandt und nie umsonst. Wenn er amtlich beauftragt werden könnte, die ganze Sache in die Hand zu nehmen, dann glaube ich, müßte etwas Ersprießliches dabei herauskommen. Eines ersten Versuches wäre es jedenfalls wert.

Tübingen.

C. Ritter.

Abbildung 1. Ein Aufruf des Agroökonom KURT RITTER zum Sammeln von Pilzen in „Schwäbische Kronik“ vom 12. Juni 1915.

tember 1919 in Stuttgart statt. Die Geschäftsstelle wurde im Verlagshaus des „Kosmos“ in der Pfitzerstr. 5 in Stuttgart angesiedelt.¹ Erster Vorsitzender des gesamtdeutschen Vereins wurde WILHELM OBERMEYER (1861-1920). In Stuttgart war er seit 1892 Volksschullehrer, dann Hauptlehrer, später Volksschulrektor in Gablenberg. Er widmete sich der Erforschung der Pilze und wurde durch seine Veröffentlichungen von Taschenbüchern (Tafel 1, Abb. 4) und Farbtafeln bekannt. Mit dem Mitgliedsbeitrag von einer Mark jährlich — später stieg der Betrag auf drei Mark — sollte eine „gemeinnützige Volksbewegung im ganzen deutschen Sprachgebiet“ gefördert werden

(Protokollbuch). In der folgenden Zeit wurden im damaligen Deutschen Reich zahlreiche Ortsgruppen aufgebaut. Bis 1920 stieg die Zahl der

¹ Das Gründungsjahr wird unterschiedlich datiert. So gibt HAAS (1993: 4) das Jahr 1916 an, was vermutlich auf einen Tippfehler zurückzuführen ist. STEINMANN (1968) und BOLLMANN (1998) datieren es aus gutem Grund auf 1918, weil Ende 1918 die erste Zusammenkunft stattfand und der Verein in den folgenden Monaten, jedoch noch vor der amtlichen Registrierung, bereits sehr aktiv war. So berichtet STEINMANN (1968: 4), dass am 1.8.1919 bereits 20 Mitglieder in 32 Ortsgruppen arbeiteten. Im juristischen Sinne (e. V.) wurde der Verein jedoch erst am 10.11.1919 gegründet (im Vereinsregister des Amtsgerichts Stuttgart unter Nr. 565). Eine Angabe von BOLLMANN (1998: 15), nach der der „Verein der Pilzfreunde e.V.“ schon 1918 existierte, ist hier missverständlich.

B 12

Bekanntmachungen des Kosmos.

Aufruf zur Bildung einer Vereinigung der Pilzfreunde.

War schon in der Friedenszeit die Zahl der Naturfreunde, die sich mit den Pilzen aus wissenschaftlichem oder praktischem Interesse eingehend beschäftigen, nicht klein, so ist sie während des langen Krieges noch bedeutend gewachsen. In dieser Notzeit wurde die große volkswirtschaftliche Bedeutung der Pilze erst völlig erkannt; die Knappheit aller wichtigen Lebensmittel lehrte ihren nicht geringen Nähr- und Sättigungswert gebührend schätzen und nötigte zugleich weite Volksschichten, die den Pilzen und ihrer Verwendung in der Küche während der langen Friedens- und Überflußzeiten ablehnend gegenüber gestanden hatten, sich mit ihnen bekannt zu machen und sie als Nahrungsmittel auf den Küchenzettel zu setzen. So sind selbstgeerntete Pilze für manche Hauswirtschaft während der Sommer- und Herbstmonate ein willkommenes billiger Ersatz für teures Gemüse und eine angenehme Abwechslung und Bereicherung des Kostzettels geworden. Für Sammler und Trockner bedeuten sie zudem eine Einnahmequelle.

Die in weiten Volkskreisen vorhandene und wachgerufene Vorliebe für die Pilze ist sicher keine vorübergehende Laune, sondern wird die jetzige Kriegs- und Notzeit überdauern.

Alle die zahlreichen Pilzfreunde und die es werden wollen, werden gerne Anschluß an Gleichgesinnte suchen, und der Kosmos, Handweiser für Naturfreunde, erklärt sich gerne bereit, einer ins Leben tretenden Vereinigung der Pilzfreunde nach Bedarf oder regelmäßig einige Spalten zur Verfügung zu stellen. Die Geschäftsstelle des Kosmos würde dann den Mittelpunkt für die Vorarbeiten und die Schaffung einer großen Organisation der Pilzfreunde bilden, sowie unter Mitwirkung von Fachleuten für die Sichtung, Begutachtung und Veröffentlichung des einlaufenden Beobachtungs- und Studienmaterials Sorge tragen. Wir möchten daher alle Pilzfreunde und Pilzforscher, die einen Zusammenschluß wünschen, ersuchen, ihre Adressen mit etwaigen Vorschlägen über die Organisation und ihre Mitarbeit einzusenden.

Stuttgart, Pfisterstr. 5.

Geschäftsstelle des Kosmos.

Abbildung 2. Aufruf zur Bildung einer Vereinigung der Pilzfreunde in der Zeitschrift „Kosmos“, 1918.

Ortsgruppen auf 40 mit 3.000 Mitgliedern. Aktive Ortsgruppen gab es etwa in Aalen, Altenburg, Anklam, Berlin, Bremen, Bromberg, Bamberg, Chemnitz, Darmstadt, Eberswalde, Eilenburg, Erfurt, Flensburg, Frankfurt a.M., Hall, Hilchenbach, Jena, Kassel, Magdeburg, Mühlhausen (Thür.), Neuruppin, Nürnberg, Roßlau, Rostock, Saßnitz, Schwenningen, Sonneberg, Stuttgart, Tirol, Ulm, Wien und Wittenberg. Vom 2.3.1920 stammt der noch heute gültige Beschluss, an jedem 1. Montag im Monat um 19.30 Uhr zusammenzukommen.

Nach OBERMEYERS Tod übernahm Geheimrat Prof. Dr. LUDWIG KLEIN (1857-1928), vormals Ordinarius

für Botanik an der Technischen Hochschule Karlsruhe, den Vorsitz. Auch er war Verfasser einiger populärmykologischer Artikel und Bücher und hatte während des 1. Weltkrieges die Propaganda für die Pilznahrung aus dem Walde unterstützt (vgl. SCHOLLER 2008: 163, dort weiterführende Literatur. Siehe auch die Beiträge von U. SCHOFER und D. OBERLE et. al. in diesem Band). KLEIN war 1921 auch Mitgründer der „Deutschen Gesellschaft für Pilzkunde“ (DGfP; später „Deutsche Gesellschaft für Mykologie“, DGfM) und wurde später (1923-1925 und 1926-1927) deren 1. Vorsitzender. Als eine Vereinigung der „Pilzfreunde“ mit der im Aufbau befindlichen DGfP angestrebt

wurde, kam es zu internen Spannungen. Die DGfP beabsichtigte etwa, die seit 1917 bestehende Zeitschrift „Der Pilz- und Kräuterfreund“ (PuK) weiterzuführen², in der inzwischen schon einige Ortsgruppen der Pilzfreunde publiziert hatten. Der hohe Bezugspreis dieser Zeitschrift verhinderte die Vereinigung der beiden Institutionen. Ein Kompromiss mit dem Herausgeber des „Pilz- und Kräuterfreundes“, GEORG KROPP aus Heilbronn, konnte nicht gefunden werden. Infolge der Querelen kehrten mehrere Ortsgruppen dem „Verein der Pilzfreunde“ den Rücken. Eine Auflösung des Vereins erschien als letztes Mittel, um die ausweglose Situation zu beenden. Der Auflösungsbeschluss erfolgte in der Mitglieder- und Vertreterversammlung vom 22.10.1921 mit der Maßgabe, die Vollstreckung auszusetzen, bis die im Aufbau befindliche „Deutsche Gesellschaft für Pilzkunde“ einen Eintrag im Vereinsregister hatte. In der Übergangszeit zwischen Auflösungsbeschluss des deutschlandweiten Vereins von 1921 und der Verselbständigung der Stuttgarter Ortsgruppe wurde diese von L. KLEIN weiter geführt. Dergeschäftsführende Ausschuss der Stuttgarter Ortsgruppe beauftragte am 2.3.1920 jedoch nicht KLEIN – möglicherweise wegen seiner Doppelfunktion – sondern den Reallehrer ALFRED WAIDELE aus Feuerbach, die Ortsgruppe formell selbstständig zu machen. Leider liegen für die Gründungsversammlung vom 15.3.1920 keine Unterlagen vor. Aus dem Pro-

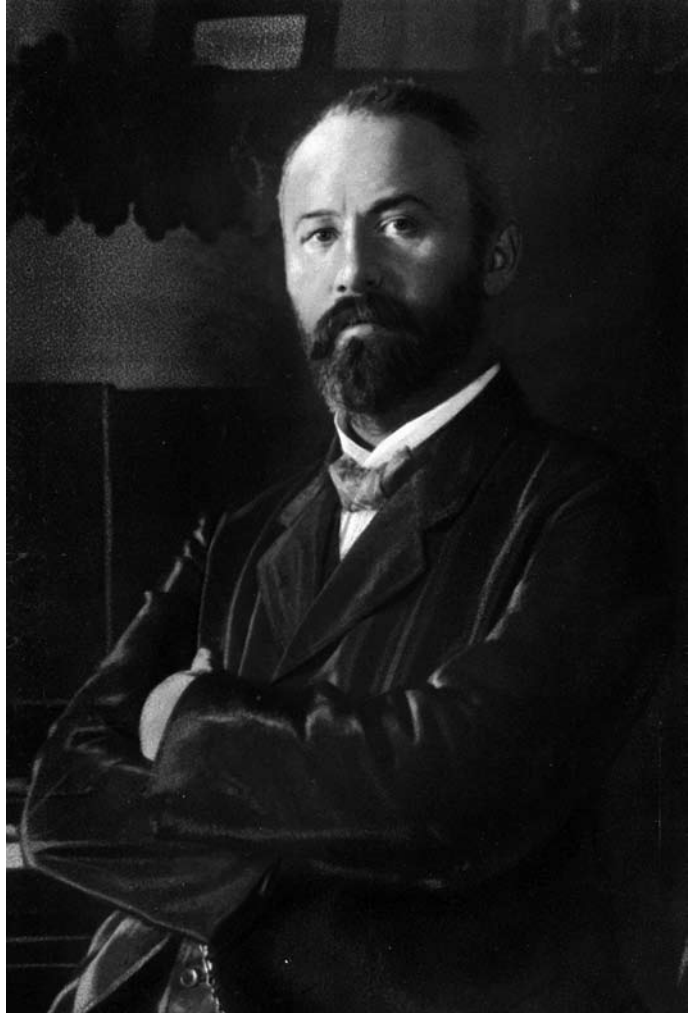


Abbildung 3. WILHELM OBERMEYER, Gründer des Vereins für Pilzfreunde.

tokollbericht vom 14.6.1920 geht jedoch hervor, dass WAIDELE zum 1. Vorsitzenden gewählt wurde. Die Löschung des „Vereins der Pilzfreunde“ beim Amtsgericht Stuttgart erfolgte erst 1927.

² Die Zeitschrift führte den vollständigen Namen „Der Pilz- und Kräuterfreund: illustrierte Monatsschrift für praktische und wissenschaftliche Pilz- und Kräuterkunde. Zentralblatt für Kryptogamenkunde. Organ der Pilz- und Kräuterzentrale, der Pilzauskunfts- und Beratungsstellen der meisten Pilzvereinigungen Deutschlands, Österreichs und der Schweiz.“ Sie erschien von 1917/18 (1. Jahrgang) bis zum Juni 1922 (5. Jahrgang 1921/22). Sie ging in der von der DGfP herausgegebenen „Zeitschrift für Pilzkunde“ auf.

2 Der „Verein der Pilzfreunde Stuttgart e.V.“

Nachdem der deutschlandweite „Verein der Pilzfreunde“ offiziell erloschen war, wurde am 10.9.1930 von den Mitgliedern der Ortsgruppe Stuttgart der „Verein der Pilzfreunde Stuttgart

1. Naturhistorischer Verein um 20. Sept. 19 im Saal des Herzog Christoph-Hotels.

Der 1. Vorsitzende eröffnet die Versammlung um 3 Uhr, begrüßt die Naturhistoriker und Mitglieder und gibt eine Zusammenfassung der Vereinsgeschichte. Die Tagesordnung ist bekannt.

- 1.) Der Vorsitzende berichtet über sein nächstfolgendes Projekt über die Naturhistoriker der ersten Generationen. Er berichtet über die Gründung des Vereins im Jahr 1871 und die ersten Jahre. Er berichtet über die Gründung des Vereins im Jahr 1871 und die ersten Jahre. Er berichtet über die Gründung des Vereins im Jahr 1871 und die ersten Jahre.
- 2.) Der 2. Vorsitzende berichtet über die bisherige Tätigkeit des Vereins und die bisherige Tätigkeit des Vereins und die bisherige Tätigkeit des Vereins.

- 3.) Der Kassenschatz berichtet über den Kassenschatz. Er berichtet über den Kassenschatz. Er berichtet über den Kassenschatz.

Abbildung 5. Erste Vertreterversammlung am 20. September 1919 im Saal des Restaurants „Herzog Christoph“ in Stuttgart.

e.V.“ gegründet und Hauptlehrer FRIEDRICH GACKSTATTER als 1. Vorsitzender gewählt.

2.1 Die Vorsitzenden des Vereins

Während GACKSTATTERS Amtszeit wurden in weiteren Städten Pilzvereine gegründet und von den Stuttgartern Starthilfe geleistet, so in Heilbronn, Friedrichshafen, Ravensburg, München, Trossingen und Tuttlingen. GACKSTATTER hatte auch die Zäsur von 1945 zu begleiten. Am 14.5.1946 beantragte er bei der Militärregierung eine „Genehmigung zur Aufrechterhaltung und Weiterführung des Vereins der Pilzfreunde für die künftige Zeit“ (GACKSTATTER 1946: 2). Im Sommer/Herbst-Programm von 1948 taucht zum ersten Mal das neue Vereinssymbol, der Pfifferling auf, gleichzeitig auch auf den neuen Mitgliedskarten (welche bis dato verschiedene Pilzarten schmückten; siehe Abb. 6). Die Loslösung von den Zielsetzungen der „Arbeitsgemeinschaft Ernährung aus dem Wald“, die bis 1945 der NSDAP zugeordnet und deren lokaler Gauleiter GACKSTATTER gewesen war, setzte diesen unter Druck, seine Position zu überdenken. 1946 wurde er durch GERHARD SAUER ersetzt, dem 1952 WILLY SCHNELL folgte, und schließlich übernahm 1959 GERHARD FLEISCHFRESSER den Vorsitz, dies ebenfalls nur für kurze Zeit bis 1962. FLEISCHFRESSERS Amtszeit war vor allem durch die Programmerweiterung gekennzeichnet, so durch Frühjahrsexkursionen mit der Möglichkeit zur Bestimmung von Gehölzen im Winterzustand. Seinem Nachfolger, HANS STEINMANN (1919-2007), war erstmalig eine längere Amtszeit vergönnt.

Unter seiner 19jährigen Ägide wuchs der Verein zum mitgliederstärksten pilzkundlichen Ortsverein Deutschlands. Mitgliederstärkster Verein ist er bis heute geblieben, freilich auch begünstigt durch den Umstand, dass seit 1965 ein Bezug der „Südwestdeutschen Pilzrundschau“ mit einer Mitgliedschaft im Verein verknüpft wurde und die Anzahl „aktiver“ Mitglieder tatsächlich sehr viel geringer ist.³ Seine großen Verdienste um die Pilzkunde wurden mit der Ehrennadel des Landes Baden-Württemberg honoriert. STEINMANNS Nachfolger wurde 1981 JÖRG RAITHELHUBER, dieser wiederum wurde 1985 durch den Realschulkonrektor ERNST DITTRICH abgelöst, der bis heute den Verein leitet. In dieser letzten Periode wurde die Öffentlichkeitsarbeit vor allem um Themen wie „Funktion und Verbreitung der Pilze“ und „Pilzschutz“ erweitert. Auch war er es, der den „Pilzler des Jahres“ auf Vorschlag ACHIM BOLLMANNs einführte, einen Wanderpokal, den seit 1992 Mitglieder erhalten, die sich in besonderer Weise für den Verein engagiert haben.

³ Den Status des mitgliederstärksten lokalen Pilzvereins könnte auch die „Naturhistorische Gesellschaft Nürnberg e. V.“ beanspruchen, da sie damals wie heute mehr Mitglieder hat. Doch ist hier nur ein kleiner Anteil, nämlich die Mitglieder der „Abteilung Pilz- und Kräuterfreunde“ der Mykologie verbunden. Diese Abteilung ging aus einem eigenständigen Verein hervor, dem „Verein für Pilzfreunde“, der 1910 von AUGUST HENNING in Nürnberg gegründet wurde und damit der älteste deutsche Ortsverein ist. Als „Abteilung für Pilz- und Kräuterkunde“ gehört er seit 1923 zur Naturhistorischen Gesellschaft Nürnberg, die bereits 1801 gegründet wurde (Anonymus 2012).



Abbildung 6. Mitgliedskarte aus dem Jahr 1937.

2.2 Die Tätigkeitsfelder des Vereins Ausstellungen, Führungen, Beratung

Von den Anfangsjahren bis in die Gegenwart standen öffentliche Pilzführungen, Beratung für den Verzehr, Pilzausstellungen und die Organisation mykologischer Vorträge und Fortbildungsveranstaltungen auf dem Programm der Stuttgarter Pilzfreunde. Auch für die Wissenschaft engagierten sich verschiedene Mitglieder (siehe unten).

Etwas näher soll auf die Pilzausstellungen eingegangen werden. Aus GACKSTATTERS Zeit sind Pilzausstellungen in der Schickhardtschule, später in der Schloss-Mittelschule dokumentiert. Die Pilzausstellungen wurden durch öffentliche kostenlose Pilzberatungen ergänzt. Die öffentliche Beratung in der Markthalle Stuttgart wird am 22.7.1963 in der Nachfolge von GACKSTATTERS „Arbeitskreis Ernährung aus dem Walde“ übernommen und weiter ausgebaut. Schon an diesem ersten Tag wurden 384 (!) Beratungen durchgeführt, eine Zahl, die heute unvorstellbar ist. Jährliche Pilzausstellungen fanden seit 1963 im Jägerhaus in Esslingen statt, ab 1988 dann in der Waidachhütte in Stuttgart-Möhringen. In den Ausstellungen in der Waidachhütte wurde auch

erstmalig der Naturschutz thematisiert. Er sollte in den folgenden Jahren ein wichtiger Schwerpunkt der Vereinsarbeit werden. So wurden Schautafeln geschützter und schützenswerter Pilzarten gezeigt und Hinweise zum korrekten Pilzesammeln gegeben. Eine vom Stuttgarter Verein organisierte Ausstellung in Reutlingen im gleichen Jahr zog sogar 3.000 Besucher an. Ein „Highlight“ war auch 1990 eine Pilzausstellung anlässlich der Landesgartenschau in Sindelfingen. Seit 1997 findet jedes Jahr im Herbst eine Pilzausstellung im Haus des Waldes in Degerloch statt, die von etwa 1.000 Pilzinteressierten besucht wird. Schließlich konnten 2005 von OTTO BARAL (1909-2000), dem Künstler, Bildhauerlehrmeister und Vereinsmitglied seit 1965, postum Pilzaquarelle im Karlsruher Naturkundemuseum ausgestellt werden. Ein Nachlassen des Interesses der Bevölkerung wird auf den Reaktorunfall von Tschernobyl im Jahr 1986 und die damit verbundene radioaktive Belastung von Speisepilzen in manchen deutschen Landstrichen zurückgeführt. Ob dies auch ein Grund war, weshalb die 1985 erreichte Höchstzahl von 776 Vereinsmitgliedern (Abb. 8) nicht mehr erreicht wurde, wie BOLLMANN (1998: 27) mutmaßt?

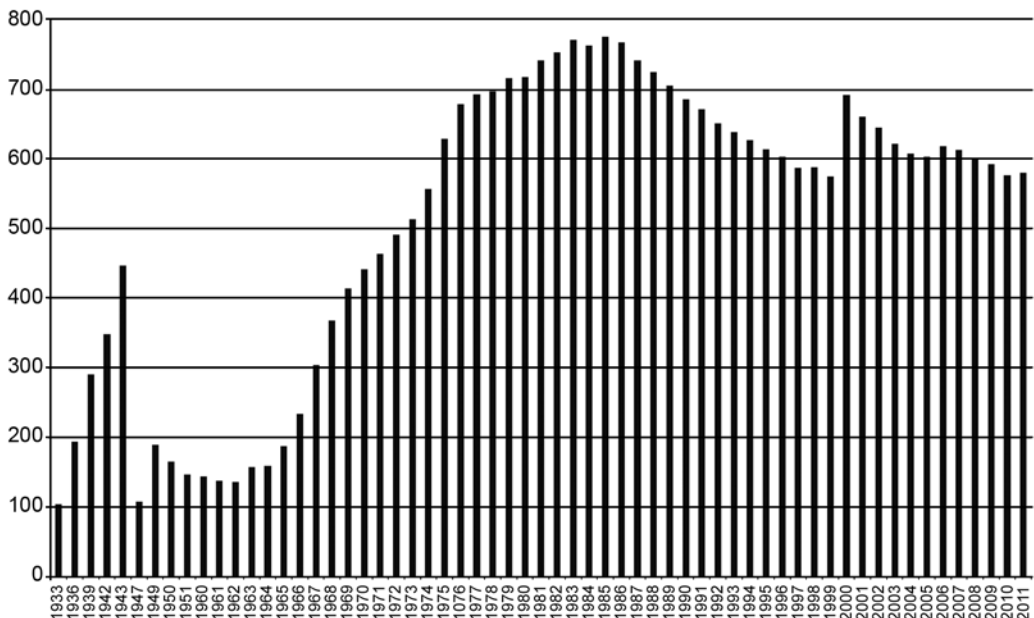


Abbildung 8. Entwicklung der Mitgliederzahlen des Stuttgarter Pilzvereins.

Fortbildungsveranstaltungen

1963 organisierten H. HAAS und J. RAITHELHUBER erstmals eine Fortbildungstagung in Neubulach mit Exkursionen und Bestimmungsübungen. Da das Interesse groß war, organisierte man sie fortan jährlich. In späterer Zeit wurde der Standort nach Hornberg in die „Schwarzwälder Pilzlehrschau“ verlegt. Dort fand später auch einmal im Jahr das „Expertentreffen“ des Stuttgarter Pilzvereins statt. Bei Fortbildungsveranstaltungen wurde schließlich auch mit der „Deutschen Gesellschaft für Pilzkunde“ kooperiert, zumal H. STEINMANN und H. HAAS auch als Vorstandsmitglieder dieser Gesellschaft fungierten. So wurden in Calw gemeinsam Pilzstudenten organisiert. Es wurde geplant, eine Organisation der Pilzberater in Baden-Württemberg zu bilden, deren Schwerpunkt beim Stuttgarter Pilzverein liegen sollte. Es waren dann auch die Stuttgarter Pilzfreunde die maßgeblich zusammen mit der „Deutsche Gesellschaft für Mykologie“ ein Programm zur Prüfung für Pilzsachverständige erarbeiteten, das eine schriftliche und eine mündliche Prüfung umfasst. Daraus entstanden die „Richtlinien der Deutschen Gesellschaft für Mykologie e.V.“ für die Ausbildung, Prüfung, Tätigkeit und Fortbildung der Pilzsachverständigen“ (<http://www.dgfm-ev.de/taxonomy/term/47>) (siehe auch den Beitrag von K. PÄTZOLD in diesem Band).

Herausgabe der Pilzzeitschrift

„Südwestdeutsche Pilzrundschau“

1919 wurden vom „Verein der Pilzfreunde“ erstmalig Vereinsmitteilungen in wenigen Seiten als „Blätter für Pilzfreunde. Mitteilungen für die Mitglieder des Vereins der Pilzfreunde, e.V.“ herausgegeben (vgl. Abb. 7). Die Mitglieder des „Verein der Pilzfreunde Stuttgart“ setzten die Publikation bis 1964 fort. 1965 wurden sie durch eine mykologische Pilzzeitung, die „Südwestdeutsche Pilzrundschau“ ersetzt; sie wurde zunächst von J. RAITHELHUBER, später von FRITZ FRASCH (ab 1968), ACHIM BOLLMANN/H. STEINMANN (ab 1972), von ANDREAS GMINDER/PETER REIL ab 1993 und schließlich von P. REIL ab 1999 selbstständig redaktionell geleitet. Sie enthält bis heute Fachbeiträge mit Schwerpunkt Südwestdeutschland, allgemeine Beiträge sowie Vereinsnachrichten. Die Auflage betrug laut BOLLMANN (1998) 1975 1.200, aktuell beträgt sie 800. Mit Stolz bemerken die Redakteure (GMINDER & REIL 1993), dass die Zeitschrift sich „ständig weiterentwickelt und zu einer vielbeachteten pilzkundlichen Zeitschrift gemausert [hat], deren Bezieher schon lange

nicht mehr nur aus dem süddeutschen Raum stammen“.

Publikations- und Forschungstätigkeit der Vereinsmitglieder

Zwei Umstände mögen dazu geführt haben, dass im Stuttgarter Verein auch wissenschaftlich gearbeitet und reichlich publiziert wurde. Zum einen der Einfluss von HANS HAAS, eines Lehrers und Mykologen, der über bodenbewohnende Großpilze in den Waldformationen Württembergs promovierte (HAAS 1932), zum zweiten die Anschaffung eines Mikroskops der Firma Zeiss im Jahr 1959, das eine Bestimmung auch schwieriger Pilzgruppen ermöglichte.

Nicht wenige aktive Mitglieder des Stuttgarter Pilzvereins haben beachtliche Veröffentlichungen vorzuweisen. Hier soll auf einige ausgewählte Publikationen verwiesen werden. HAAS veröffentlichte ein populäres Buch über „Pilze in Mitteleuropa“ (HAAS 1951), das 1991 in mindestens siebzehnter (!) Auflage erschien. Auch „Pilze in Wald und Flur“ (HAAS & SCHREMPF 1970) wurde mehrfach aufgelegt. Die große Reputation HAAS' zeigte sich 1985, wo ihm zu Ehren und anlässlich seines 80. Geburtstages ein Symposium „Mykoökologie – Mykosoziologie“ an der Universität Tübingen stattfand, an dem führende Mykologen des In- und Auslands teilnahmen. Auch wurde ihm zu Ehren eine Blätterpilzgattung, *Haasiella* KOTL. & POUZAR, benannt. J. RAITHELHUBER hat nicht nur über die Pilze der Stuttgarter Heimat publiziert (z.B. RAITHELHUBER 1987), sondern auch zahlreich zur Pilzflora von Argentinien. Die Gattung *Rickenella* RAITHELH. (Heftelabelinge) wurde von ihm beschrieben. Drei Mitglieder haben ein Abbildungsverzeichnis europäischer Großpilze (BOLLMANN, GMINDER & REIL 1994) veröffentlicht, das bisher in vier jeweils stark erweiterten Auflagen erschienen ist. GERMAN JOSEF KRIEGLSTEINER initiierte u.a. das mehrbändige Grundlagenwerk „Die Großpilze Baden-Württembergs“ (KRIEGLSTEINER, 2000 und 4 Nachfolgebände; siehe auch den Beitrag von A. GMINDER in diesem Band), das für den Artenschutz eine nicht zu überschätzende Bedeutung hat. Bei diesen Werken haben zahlreiche Mitglieder des Vereins Zuarbeit geleistet. Belegmaterial wurde in den Pilzherbarien der Naturkundemuseen in Stuttgart und Karlsruhe hinterlegt. Die Stuttgarter Sammlungen wurden von ANDREAS GMINDER und HANS HAAS über lange Zeit ehrenamtlich betreut. Wissenschaftlich hochwertige Pilzphotographien fertigten KARLHEINZ BAUMANN und ANDREAS BOLL-

MANN an. Sie wurden zahlreich in Zeitschriften, Büchern und Kalendern publiziert. Mehrere Tausend Pilzaquarelle fertigte OTTO BARAL an. Auch sie wurden häufig in Publikationen genutzt. Sie befinden sich teils im Herbarium des Stuttgarter Naturkundemuseums, teils im Privatbesitz seines Sohnes, des Ascomyceten-Experten HANS-OTTO BARAL in Tübingen. Abschließend sei noch erwähnt, dass der Stuttgarter Pilzverein mit GERHARD KOST auch einen Universitätsprofessor, der heute an der Universität Marburg lehrt, hervorgebracht hat. Prof. KOST verdankt Dr. HAAS seine mykologischen Grundkenntnisse und hatte an seinen Fortbildungsveranstaltungen in Inzighofen teilgenommen (vgl. HAAS 1993, KOST 2003).

3 Ausblick

Das Engagement für den Pilzverein ist, ähnlich wie in vielen anderen Vereinen, deutlich gesunken. Mangelnder Nachwuchs mag eine Folge knapper Freizeit und – wie bereits 1979 ein Vereinsmitglied moniert – auf einer zu starken Abkehr von der volkstümlichen Naturkunde zurückführen sein (BOLLMANN 1998). Die Zahl der Mitglieder stieg seit 1965 kontinuierlich auf 771 (1985), um danach auf 580 (2011) zurück zu gehen (Abb. 8)⁴. Das Interesse an Pilzen in der Bevölkerung im Stuttgarter Raum scheint hingegen immer noch hoch. Dafür spricht die große Resonanz bei Pilzausstellungen, -exkursionen und -beratungen. Eine Möglichkeit der Rekrutierung neuer Mitglieder besteht heute auf ganz anderer Ebene: Für die Wissenschaft sind Pilzvereine von großer Bedeutung, da Formenkenntnisse heute kaum noch an Universitäten vermittelt werden und Vereinsmitglieder heute gefragte Ansprechpartner bei feldökologischen Studien und Kartierungsprojekten darstellen.

⁴ Die deutliche Zunahme der Mitglieder von 1999 auf 2000 erklärt sich mit der Berücksichtigung von 109 Abonnenten der Vereinszeitschrift, die bis 1999 nicht als Mitglieder geführt wurden.

Literatur

- ANONYMUS (1918): Aufruf zur Bildung einer Vereinigung der Pilzfreunde. – Kosmos, **8**: B12.
- ANONYMUS (1920): Rektor W. OBERMEYER, Gablenberg †. – Blätter für Pilzfreunde. Mitteilungen für die Mitglieder des Vereins der Pilzfreunde, e. V., **2**: 1.
- ANONYMUS (2012): Naturhistorische Gesellschaft Nürnberg e.V. - Gegr. 1801. Abteilung für Pilz- und Kräuterkunde. – <http://www.nhg-nuernberg.de/main.php?section=Pilze> (Abruf 28.6.2012).
- BOLLMANN, A. (1998): Chronik des Vereins der Pilzfreunde Stuttgart e.V. – Südwestdeutsche Pilzrundschau, **34** (1):15-30.
- BOLLMANN, A., GMINDER, A. & REIL, P. (1994): Abbildungsverzeichnis europäischer Großpilze. – Hornberg (Schwarzwälder Pilzlehrschau).
- GACKSTATTER, F. (1946): Antrag auf Weiterführung des Vereins, 1946. – Archiv des Vereins der Pilzfreunde.
- GMINDER, A. & REIL, P. (1993): Die alten Bärte sind ab. – Südwestdeutsche Pilzrundschau, **29** (1): 1.
- HAAS, H. (1932): Die bodenbewohnenden Großpilze in den Waldformationen einiger Gebiete von Württemberg. – Beihefte zum Botanischen Centralblatt, **50** (2): 36-134.
- HAAS, H. (1951): Pilze Mitteleuropas. – Stuttgart (Franckh).
- HAAS, H. (1993): 70 Jahre Mykologie in Südwestdeutschland. Ein persönlicher Rückblick. – Mitteilungen der Mikro AG Stuttgart e. V., **3**: 1-16.
- HAAS, H. & SCHREMPF, H. (1970): Pilze in Wald und Flur. 112 Pilze in Farbe. – Stuttgart (Franckh).
- KOST, G. (2003): Nachruf auf den Ehrenvorsitzenden Dr. H. HAAS. – Zeitschrift für Mykologie, **69**: 155-166.
- KRIEGLSTEINER, G. J. (2000): Die Großpilze Baden-Württembergs, Band 1. – Stuttgart (Ulmer).
- RAITHELHUBER, J. (1968): Aus der Geschichte des Vereins der Pilzfreunde Stuttgart e.V. 2. Teil 1945-1968. – Südwestdeutsche Pilzrundschau, Sondernummer zum 50-jährigen Bestehen: 8-11.
- RAITHELHUBER, J. (1987): Die Pilze des Höhenparks Killesberg in Stuttgart. – Metrodiana, Sonderheft **3**, Stuttgart (Eigenverlag).
- SCHOLLER, M. (2008): Die Arbeitsgruppe Pilze im Naturwissenschaftlichen Verein Karlsruhe e. V. (PiNK) – ein Rückblick auf die Aktivitäten der ersten Jahre. – Carlinea, **66** (2008): 163-170.
- STEINMANN, H. (1968): Aus der Geschichte des Vereins der Pilzfreunde Stuttgart e.V. 1. Teil 1945-1968. – Südwestdeutsche Pilzrundschau, Sondernummer zum 50-jährigen Bestehen: 2-7.

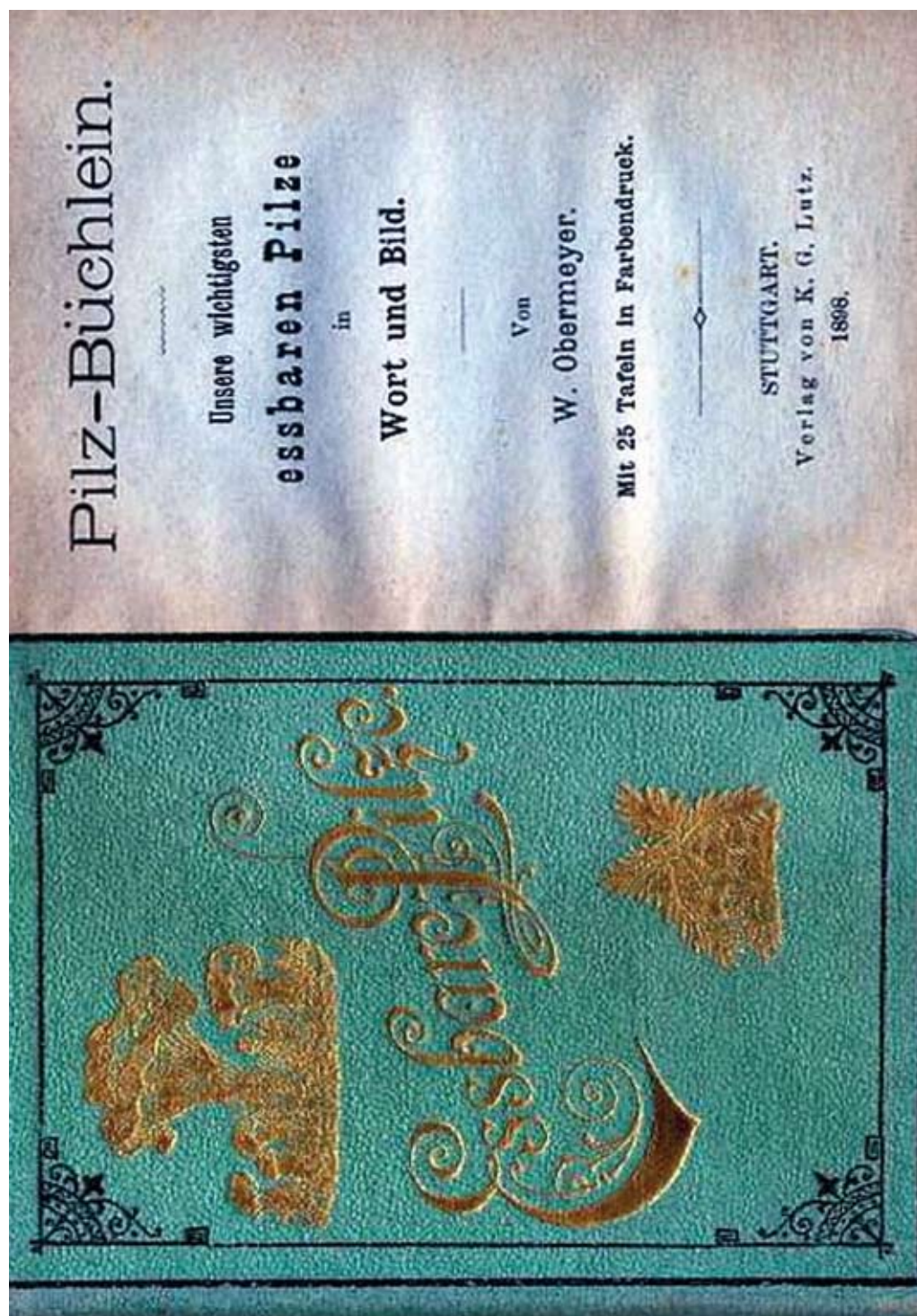


Abbildung 4. Populäres Pilzbuch von WILHELM OBERMEYER.

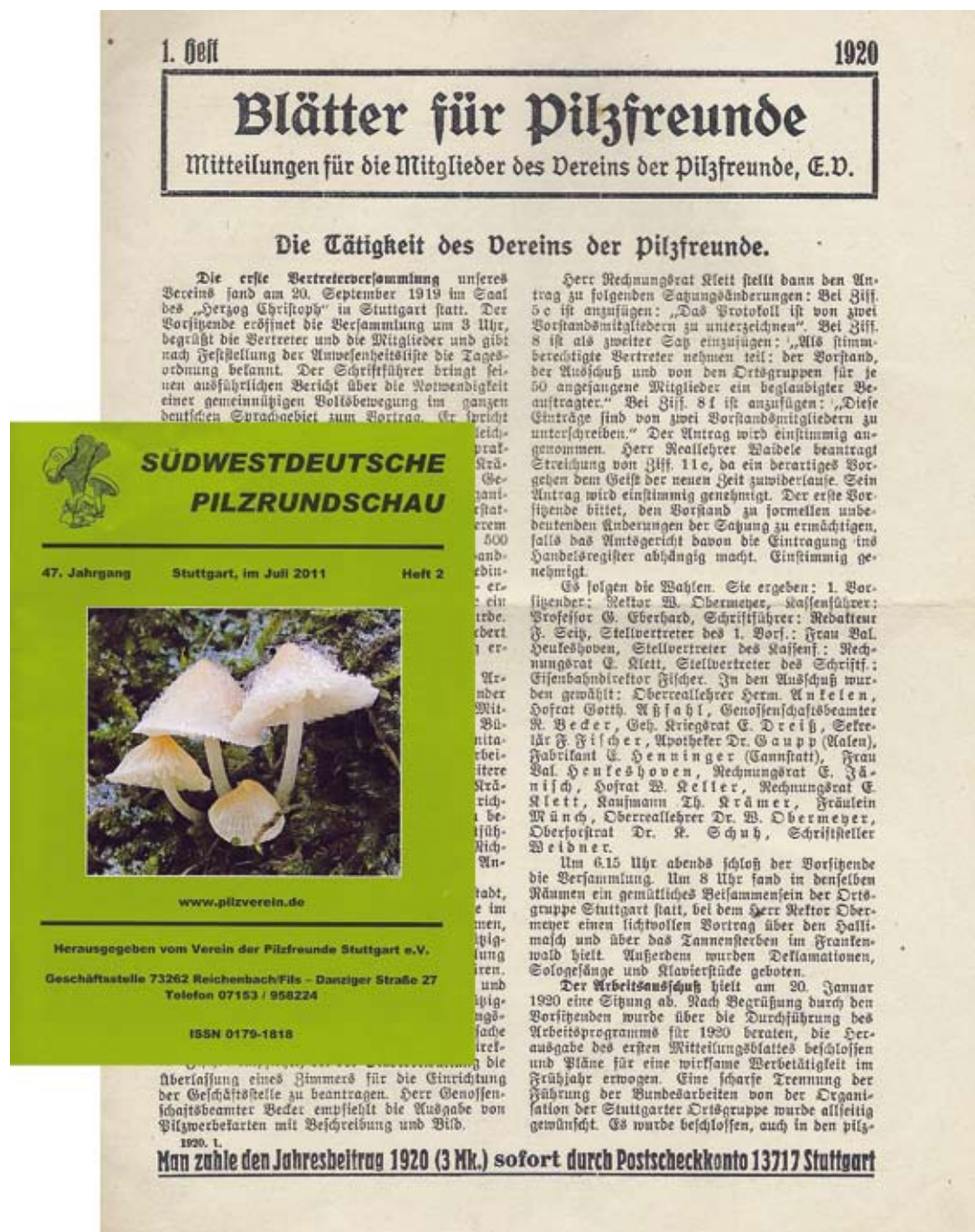


Abbildung 7. Ausgabe der „Blätter für Pilzfreunde“ (Heft 1, 1920). Ausschnitt: Aktuelle Ausgabe der „Südwestdeutschen Pilzrundschau“ von 2011.